Tschetschenien-Konflikt dehnt sich aus

Autor(en): **Schrepfer-Proskurjakov, Alexander**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69930

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tschetschenien-Konflikt dehnt sich aus

Tschetschenien befindet sich an einer Schnittstelle zwischen nord- und südkaukasischen Konfliktlandschaften. Zu den asymmetrischen Strategien der tschetschenischen Separatisten gehört dabei auch eine räumliche Ausdehnung des Konfliktes. Die Region Nordkaukasus mit insgesamt 5 078 000 Einwohnern gehört ethnisch, kulturell, linguistisch und geografisch zu den kompliziertesten Regionen der Welt. Die geopolitische Nähe und Vernetzung kaukasischer Konfliktzonen und Gewalterereignisse erleichtern eine Ausdehnung des Tschetschenien-Konfliktes.

Alexander Schrepfer-Proskurjakov

Zielscheibe der Separatisten

Ein besonderes Augenmerk richten die tschetschenischen Separatisten auf die Nachbarrepublik Dagestan. Die Ausgliederung Dagestans aus der Russischen Föderation besass bereits vor dem 1. Tschetschenien-Konflikt 1994–96 einen hohen Stellenwert in den strategischen Plänen der tschetschenischen Führung. *«Um dieses Ziel zu erreichen, wurde geplant, ein ganzes Spektrum von Mitteln einzusetzen: vom Diskreditieren bis hin zu einer gewaltsamen Absetzung und sogar physischen Vernichtung von Politikern und Geistlichen prorussischer Orientierung»,* schrieb ein ranghoher Offizier der Hauptverwaltung Aufklärung des russischen Generalstabs S. Koslov 1997.[1]

Eine Terrorwelle erreichte Dagestan bereits vor dem 1. Tschetschenien-Krieg. In der Zeitspanne zwischen Februar 1993 und Dezember 2004 sind in Dagestan 52 Politiker, Geistliche und Beamte durch Terroranschläge ums Leben gekommen – darunter der Mufti *(arabisch: Entscheider, ein islamischer Rechtsgelehrter bei den Sunniten)* Dagestans Said Abubakarov (August 1998), der Minister für Information und Aussenbeziehungen M. Gusaev (September 2003) und der stellvertretende Bürgermeister Machatschkalas A. Batalov (Dezember 2004); weitere Todesopfer waren 138 Zivilisten, darunter auch Frauen und Kinder.[2] Der amtierende Bürgermeister von Machatschkala Said Amirov überlebte 15 Anschläge; wegen der Folgen eines Anschlags 1993 ist er heute querschnittsgelähmt. Hinter den meisten Anschlägen steckten tschetschenische Separatisten sowie ihre Handlanger aus Dagestan.

Ohne Hehl wurde diese räumliche Ausdehnung der Konfliktzone von den Islamisten angekündigt. *«Die Völker des Kaukasus müssen sich selbst und gemeinsam befreien. Wir müssen uns zum Ziel setzen, unsere Heimat, unseren Kaukasus vom fremden russischen Joch zu befreien. Von irgendwelchen politischen Interessen der Russen im Kaukasus kann keine Rede sein»,* liess der dagestanische Islamist M. Tagaev in seinem Buch «Unser Kampf»[3] 1997 verlautbaren.

Es ging offensichtlich nicht nur um islamistische Rhetorik: Auch grössere Militäraktionen der Separatisten blieben dieser Republik nicht erspart. In der Zeitspanne 1994–2004 waren die tschetschenischen Rebellen imstande, neun gross angelegte militärische Operationen ausserhalb Tschetscheniens durchzuführen. Vier davon spielten sich in Dagestan ab:

9. Januar 1996 – Geiselnahme in der dagestanischen Stadt Kizlajr (über 2000 Geiseln). Anführer: Salman Radujev. Opfer 78 Tote.

22. Dezember 1997 – zirka 100 tschetschenische Rebellen greifen die dagestanische Stadt Bujnaksk an.

7. August 1999 – Angriff von zirka 400 tschetschenischen Rebellen auf Dagestan, Bezirk Botlichinskij. Kämpfe bis zum 26. August. Anführer: Schamil Basaev und Amir Chattab. Verluste auf russischer Seite: 73 Tote, 259 Verwundete.

5. September 1999 – Angriff von zirka 2000 tschetschenischen Rebellen auf Dagestan, Bezirk Nowolakskij. Anführer: Schamil Basaev und Amir Chattab. Kämpfe bis zum 15. September. Opfer – mehrere Hundert.

Die Kontrolle über Tschetschenien und nicht zuletzt über die Nachbarrepublik Dagestan verfolgt auch ein geostrategisches Ziel: den Zugang zum Kaspischen Meer. Unter dem Meeresgrund des Kaspischen Meeres ruhen dabei erschliessbare Reserven an Erdöl in einem Umfang von zirka 178 Milliarden Barrel, an Erdgas von zirka 17,6 Milliarden Kubikmetern. Dagestan besitzt im Osten eine lange Küste, die zirka 70 Prozent der russischen Uferregion am Kaspischen Meer umfasst. Die dagestanische Hauptstadt Machatschkala ist der einzige grössere Hafen Russlands in der kaspischen Region.

Am 25. Januar 2005 erklärte der tschetschenische Propagandist Movladi Udugov in einem Interview mit der Separatisten-Webseite *www.kavkazcenter.com,* dass die Rebellen nun ihre Ziele anders formulieren: Sie haben vor, die Unabhängigkeit für alle nordkaukasischen Republiken zu fordern und nicht nur für Tschetschenien.

Auch dies war keinesfalls nur Rhetorik. Die Terrorwelle in Dagestan nahm in den letzten Monaten deutlich zu. Allein in diesem Jahr (Stand: 18. August 2005) verübten die Separatisten 18 Anschläge, bei denen 24 Politiker und Beamte getötet sowie 35 verwundet wurden. Unter den Todesopfern waren der stellvertretende Innenminister Dagestans M. Omarov (2. Februar) sowie der Minister für nationale Politik und Information Z. Aruchov (20. Mai).

Viele Terroranschläge wurden dabei von Mitgliedern der so genannten Dschamaats verübt – in sich geschlossenen militanten islamistischen Gemeinden, die der wahhabitischen Glaubensrichtung anhängen. Die ersten Dschamaats waren nach dem ersten Tschetschenien-Krieg 1994–96 in Tschetschenien und Inguschetien entstanden. Die häufig aus dem arabischen Ausland kommenden Wahhabiten predigen einen von lokalen Bräuchen «gereinigten» Islam. Die Taliban in Afghanistan waren bislang die bekannteste wahhabitische Organisation ausserhalb Saudi-Arabiens. In der Zeit der Orientierungslosigkeit nach dem ersten Tschetschenien-Krieg gelang es den Wahhabiten, viele – besonders junge – Leute in Tschetschenien für sich zu gewinnen.

Wahhabismus auf dem Vormarsch

Die letzten Ereignisse zeigen deutlich, dass die Dschamaats sich im ganzen Nordkaukasus verbreitet haben. Es ist inzwischen bekannt geworden, dass auch die tschetschenischen Selbstmordattentäterinnen – die «schwarzen Witwen» – in solchen Gemeinden auf ihre Suizidangriffe vorbereitet wurden.

Die Gefahr wurde in Moskau offensichtlich erkannt. Im Kreml wird seit einigen Monaten die Notwendigkeit abgewogen, die Zone der Antiterroroperation ausser Tschetschenien nun auch auf Dagestan und Inguschetien auszudehnen. Bisher waren vor allem militärische Massnahmen zu beobachten: Im Januar–August dieses Jahres führten russische Sicherheitskräfte 17 gross angelegte Spezialoperationen gegen islamistische Separatisten in den Kaukasusrepubliken Dagestan, Inguschetien, Kabardino-Balkarien und Karatschaewo-Tscherkessien durch. Zehn davon fanden in Dagestan statt, vor allem in der Hauptstadt Machatschkala.

Die Operationen waren vor allem gegen die Dschamaats gerichtet. Die russischen Sicherheitskräfte gingen dabei hart vor, selbst wenn die Operationen mitten in

[1] S. Koslov u. a.: Speznaz GRU. Pjatdesjat let istorii, dvadzat let vojny (Spezialeinheiten der Hauptverwaltung Aufklärung des Generalstabs. Fünfzig Jahre Geschichte, zwanzig Jahre Krieg), Moskau: Russkaja Panorama 2003, Zitat: S. 549.

[2] Quelle für die Terrorstatistik: «Dagestan: Chronika terrora» (Dagestan: Chronik des Terrors), in: Novaja gazeta Nr. 49 vom 11.7.2005, Link-Adresse: http://2005.novayagazeta.ru/nomer/ 2005/49n/n49n-s10.shtml

[3] Magomed Tagaev: Nascha borba, ili Povstantscheskaja armija imama (Unser Kampf, oder die Aufständischenarmee des Imam), Kiev 1997.

Städten stattfanden. Am 17. Januar dieses Jahres erstürmte z. B. eine Spezialeinheit der Polizei ein Wohnhaus in Machatschkala, in dem sich fünf Extremisten einer Dschamaat-Gemeinde verschanzt hatten. Wegen erbitterten Widerstandes wurde das Haus schliesslich von einem Panzer dem Erdboden gleichgemacht, alle Separatisten wurden getötet.

Die wichtigste Untergrundgruppierung der Separatisten in Dagestan bildet die Dschamaat «Scharia» unter Führung von R. Makascharipov. Diese Dschamaat übernahm die Verantwortung für viele Anschläge in der Republik, unter anderem für den Bombenanschlag in Machatschkala am 1. Juli 2005, bei dem zehn Angehörige einer Spezialeinheit der Polizei getötet und elf weitere verwundet wurden. Makascharipov wurde am 7. Juli 2005 von den russischen Spezialeinheiten getötet, seine Dschamaat funktioniert jedoch immer noch und verfügt offensichtlich über mindestens zwei weitere militante Zweiggemeinden: «Voiny Allacha» (Allahs Krieger) in Chasavjurt und «Seifullach» (Allahs Schwert) in Bujnacksk.

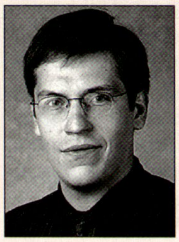
Die dagestanischen Dschamaats kooperieren eng mit den tschetschenischen Separatisten; die Separatisten-Homepages *www.kavkazcenter.com* und *www.chechenpress.org* veröffentlichen regelmässig Meldungen aus den Dschamaats. So erschien am 2. Juli 2005 bei der *chechenpress.org* eine Meldung darüber, dass die «Scharia» nun beschlossen hat, die *«Zone der Kampfhandlungen auszudehnen»*.

Nährboden für Konflikte

Bestimmte soziale, ethnische und politische Probleme in Dagestan und im ganzen Nordkaukasus haben den Nährboden für diese Entwicklung vorbereitet. Der Bericht der Kommission des Sondergesandten Putins für den Süden Russland Dmitrij Kozak, der im Juni dieses Jahres veröffentlicht wurde, sprach von Dagestan als Region am Rande des Abgrunds: *«Die in allen Machtstrukturen entstandenen korporativen Gemeinschaften monopolisierten politische und wirtschaftliche Ressourcen. In allen nordkaukasischen Republiken werden die Führungsämter in den Machtstrukturen sowie die wichtigsten Wirtschaftsbehörden von Personen besetzt, die miteinander verwandt oder verschwägert sind. Als Ergebnis wurde das existierende System von Dämpfungen und Gegengewichten zerstört, die zu einer Ausbreitung der Korruption führt.»*

Die offizielle Statistik spricht eine deutliche Sprache: Eine Erhöhung der finanziellen Unterstützung für Dagestan aus dem föderalen Staatsetat seit 2002 um 340 Prozent bewirkte gar nichts: Das Bruttoregionalprodukt in Dagestan ist nicht gestiegen, die Arbeitslosigkeit wuchs hingegen um 60 Prozent.

Die Situation in Dagestan kann offensichtlich nur durch die Verwirklichung eines Komplexes von politischen, sozialen und militärischen Massnahmen unter Kontrolle gebracht werden. ■



Alexander Schrepfer-Proskurjakov, Dr., 8552 Felben-Wellhausen.

Peter Forster

Die verkaufte Wahrheit

Wie uns Medien und Mächtige in die Irre führen

Seit langem dienen Presse, Radio und Fernsehen als Medienwaffen. Wenn Lug und Trug die Massen emotional mobilisieren sollen, dann ist den Mächtigen jedes Mittel recht. Peter Forster präsentiert ein spannendes, aufrüttelndes Kapitel aus der Krisen- und Kriegsgeschichte und ein Lehrstück aus der Sekundär-Wirklichkeit unserer Medien.



Aus dem Inhalt:
- Jessica Lynch: Zu gut, um wahr zu sein
- Hotel Palestine, Bagdad: Panzer gegen Presse?
- Auch Bond kann irren: Blair, Bush und Saddams Waffen
- Gaza: Wer erschoss Muhamed al-Dura?
- Jenin: Der Tote, der keiner war
- Schatten der Vergangenheit: Stasi, Spiegel, Stern und Süddeutsche
- Die hohe Kunst der Skandalierung
- Ringier gegen Borer – Borer gegen Ringier
- Helvetische Irrungen und Wirrungen: Bellasi und seine «Geheimarmee»
- Der Untergang der Kursk
- Die Kinder von Beslan

Bestellung

Ich bestelle

_____ Ex. **Peter Forster**
Die verkaufte Wahrheit
Wie uns Medien und Mächtige in die Irre führen
318 Seiten, 58 s/w-Abbildungen
Fr. 48.– / Euro 31.90
Verlag Huber Frauenfeld

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

GRAFISCHE UNTERNEHMUNG UND VERLAG **Huber**
Postfach
8501 Frauenfeld

Telefon 052 723 57 91
Telefax 052 723 57 96
E-Mail: buchversand@huber.ch